

Vielleicht hat sich in der Prüfeninger Otto-Vita und auch in Herbords Biographie sogar eine Spur davon erhalten. Denn beide boten die – eher unwahrscheinliche – Nachricht, der eine bloß von einem Aufenthalt, der andere aber (vielleicht den Prüfeninger Text und eine Notiz Ebos fehldeutend) von einer Tätigkeit ihres Helden als Schulmeister in Polen, noch bevor er als Kapellan der Herzogin Judith dorthin gelangte. Vielleicht auch schickte, was Herbord vertauscht haben könnte, Otto selbst, *ubi sciebat litteratorum esse penuriam*, einen Absolventen seiner Domschule als Lehrer dorthin, der dann als Autor der „Chronik“ hervortrat⁹⁸. Die Möglichkeit gilt es im Auge zu behalten, selbst wenn sie – wie alle übrigen Identifikationsversuche – nicht als zutreffend nachgewiesen werden kann und obgleich sie mit jener Spur konkurriert, die unmittelbar zu Otto selbst führt.

Bamberg war um 1100 ein so hervorragendes gelehrtes Zentrum wie Lüttich, mit dem es damals durchaus im Austausch stand; hier, an der Regnitz, bedurfte man der Vita des hl. Adalbert; war er doch seit der Gründung des Bistums einer der Heiligen, die im Dom verehrt wurden⁹⁹. Die Art und Weise, wie Gallus über den Kaiser Heinrich V. und seinen Einfall nach Polen sprach, korrespondierte durchaus mit der Kritik, die der Salier auch in seinem eigenen Reich erntete¹⁰⁰; man denke etwa an den Autor der Vita Heinrici quarti, der aus Treue zum Vater dessen Sohn mit Vorwürfen überschüttete. Otto von Bamberg selbst war um 1116/1118 kein vorbehaltloser Anhänger des Kaisers; er verfolgte die gegen den Papst gerichtete Politik des Saliers mit wachsender Zurückhaltung, offener Kritik und Ablehnung. Die ent-

98) Prüfeninger Vita I,2-3 ed. PETERSOHN (wie Anm. 22) S. 50-52; Herbord, Dialogus III,32 ed. JAFFÉ (wie Anm. 48) S. 825 (hier auch das Zitat) = edd. WIKARJAK/LIMAN (wie Anm. 48) S. 197,4. Ebo, Vita I,1 (ed. JAFFÉ [wie Anm. 8] S. 591 = edd. WIKARJAK/LIMAN [wie Anm. 8] S. 10) wußte nur von einer Erziehtätigkeit des Kapellans der Herzogin. Die Nachrichten zu Ottos Frühzeit sind insgesamt dürftig und wenig zuverlässig; die Biographen besaßen offenkundig keine sicheren Informationen, vgl. dazu etwa Ebo I,3 (ed. JAFFÉ S. 592 f. = edd. WIKARJAK/LIMAN S. 13,3-5).

99) FRIED, Gnesen – Aachen – Rom (wie Anm. 3) S. 262 mit Anm. 104.

100) Damit könnte zusammenhängen, daß sich Otto von jenem Hoftag in Regensburg von 1108, der dem Kriegszug nach Ungarn vorausging, aus der Stadt (vom Hof?) zurückzog und einer Vision folgend das Kloster Prüfening gründete: Prüfeninger Vita I,10 ed. PETERSOHN (wie Anm. 22) S. 59,5-10. Zu unterscheiden gilt es ja zwischen Ottos durchaus wahrscheinlicher Teilnahme an jenem Hoftag und der Kritik am König und seinem Feldzug, die sich ja erst nach des Bischofs Tod schriftlich fixiert sah und sich durchaus erst mit einigem Abstand vom Geschehen artikuliert haben mag.